Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 34 (1908)

Heft: 3

Artikel: Von den Pflanzen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-441213

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Von den Pflanzen. 🤲





Bie Botanif ift eine von den altesten Kunften, denn schon im fünften Buch Moses heißt es: "Sah ein Knab ein Röslein stehn". Man nuß aber einen Unterschied machen: Diejenigen Leute, welche die Pflanzen anschauen und in ein Notizbuch schreiben, wie ein Landjäger bie hallunken, beigen

Botaniker, und biejenigen, welche die Pflanzen verfüttern und Sabei gebratene Bürftlein als Teufelstoft verschmähen, diese beigen Begetarianer, find aber trop bes Grunfutters nicht immer fo fanftmutig als man meinen follte, benn am Ende ift auch ein Muni ein Begetarianer und wenn er am lagen Orte gekigelt wird, fo tut er wuft. So einer bem Menichen bas born bann burch ben Leib rennt, bag es auf ber andern Seite herausschaut, fo kann bie Sache gefährlich werben; ba heißt es bann, mit h geschrieben, ber Begetarianer hat weh getan.

Pflanzen gibt es viel tausenderlei Arten und jede hat ihren Ramen und ihre Bedeutung, Mannertreu machft jum Beispiel auf ben höchften Alpen, wo ber Teufel mit feinem Bferdefuß nicht hinkommt, Beibertreu ift bis jest noch nicht erfunden worden.

Bei ben Menschen gibt es Schlingel, bei ben Bflanzen Schlingpflangen, welche oft weiblichen Charafters find und fich erft fanftmutig heranschlängeln und bann qubringlich an Sichen und andern ehrwürdigen Gewächsen emporichlingeln, bis fie dieselben ausgesogen und erwürgt haben. Darum halten die Engländer, welche am liebiten die gange Erdfugel aussaugen möchten, die schmarogende Miftel für heilig und schmarogen am Beihnachtstag Ruffe, wenn fie fich in ber Rabe einer folden befinden.

Grade umgekehrt ift es mit den Pilzen und Schwämmen, die gleichfam die Paria oder Proletarier unter den Pflanzen sind, der feuerrote Fliegenschwamm ift aber giftig und sozialdemokratisch oder anarchistisch; hingegen die Morcheln und Trüffeln, die unterirdisch wachsen, gelten für sehr geschätzt, wie ja auch oft ein hübsches Broletarierkind von einem liebevollen Fabrifantensohnsherzen zu Ehren oder Unehren gezogen wird. Much der verruchte Teufelsdreck wächst unterirdisch. aber der Barendreck ift gutmutig wohltätig und hilft gegen den huften, nur nicht gegen den Finanghuften. Wie die Waldpilze da am üppigften gedeihen, wo der Boden Fäulnisstoffe birgt, jo die Menschenpilze und Champignons an hofen und Orten, wo etwas faul ift im Staate Danemark, bermalen zum Beispiel an der Spree.

Unter den Kulturgewächsen ift der Tabak oder Anaster und die Kartoffel in erster Linie ju nennen; ber erftere wird nämlich von Randidaten und Geiftlichen, Amtleuten und Wachtmeistern geraucht, durch welche die Kulturwelt in Ordnung gehalten wird, die lettern geben ben Stoff gur Stärke, mit benen man ben Stehtragen ihre Steifheit und den edlen Menichen somit ihre Burde verleiht. Überdies sollen viele gewöhnliche Menschen die Kartoffel als tägliches Futter benützen ober auch als Medizin, wenn fie unter dem Namen Jufel als Extraft in den Sandel fommt-

Früher hat man die Jahreszeiten nach den Pflanzen betitelt, aber es fieht benn boch langweilig und schulmeifterlich aus, von Schneeglodchen, Bergismeinichten und Herbstzeitlosen zu reben, die ja nicht einmal bas Bieh frift, was baber anftanbige Leute find, die effen Spargeln im November, neue Kartoffeln im Februar, und Beilchen tragen fie im Dezember im Knopfloch. Nota bene, man fann sie ja mit Effenz riechend machen. Nota bene iterum: Auch Berbstzeitlosen find nicht gang zu verachten, ein Bekannter von mir hat fie als Colchicum ftatt hopfen an Bierbrauer verkauft und ift ein reicher Mann geworden.

Knoblauch und Zwiebeln find Pflanzen "von unfere Leut". Sie jemiteln und haben es feinerzeit fo ftark getan, daß die Egypter ihr ganges Land ausräuchern mußten. Darum ift auch ber Böllenkanton an der Grenze ber Schweiz, baß man gut luften kann. Trop alledem gibt es auch im antisemitischen Deutschland, namentlich in ben Garnijons: und Universitätsftabten Stubenten und Offiziere gu hunderten, die bem Knoblauchgeruch bis ins hinterfte Gäßchen nachspüren, wie ein hund einer läufigen Sündin.

Die Orthographiekunftler wiffen die Pflanzen fehr gut zu behandeln; Bilienkraut ift ein Giftgemachs und Pilsnerbier ein Labetrunt, aber nur, wenn es wirklich aus Bilien ift. Auch Tollfirschen find eine Giftpflanze, darum ift es eine Tollfühnheit, Rirfcmaffer aus Kartoffeln ju machen. Palmen find ein Symbol bes Friedens, aber die Balmen, die im hollandischen Sandboden bei haag machjen, haben mit dem Frieden wenig zu tun, baber ber Name Stechpalmen, bie an Bajonette erinnern. An fpitige Dornen erinnert noch eine andre füdliche Pflanze, nämlich der Lorbeer, denn wenn man drei Corbeerblatter vom Kranze eines Runftlers oder Poeten in das Kopffiffen eines Rollegen praftiziert, fo friegt er Krampfe, die Sucht und den Beitstang. Der Feigenbaum gehört ebenfalls bem Guben an, barum hat ichon Eva bie fübliche Salfte, zwar etwas knapp mit einem Feigenblatt kostumiert, aus dem infolge höherer Rultur und Sittlichkeit fpater ber Reifrod entstanden ift. Beil aber bas Feigenblatt einer Menichenhand gleicht, find auch die Ohrfeigen erfunden worben, die man nicht aus Smyrna bezieht, Eigengewächs wie der deutsche Rübenzuder. Bon taufend Pflanzen ware noch etwas Gutes zu fagen, zum Beispiel mit Kolophonium kann man bas schönfte Konzert geben, wenn man einen guten Fidelbogen, eine feine Beige und einen rechten Biolinfpieler bagu hat. Wenn man mit Meerrohr die Schulbuben beigt, ift es acht, wenn man es aber schwarz beist und Regenschirme daraus macht, ift es falsch und heißt Fisch-Bei dem Sauerfraut gehören die Schweinsrippchen ins Tierreich. Gine ber nütlichsten Pflanzen ift die Pfeffermunge, denn wenn man folche bei fich hat, jum Beiipiel auf der Reife, so braucht man nur den Pfeffer wegzublasen und hat dann die Münze.

Neues Müllerlied.

Frei nach Wilhelm Müller, gepfiffen nach Schumann.

Guten Morgen, schöner Müller, Berr,

Was freust du dich denn jett so sehr Da 'was in fez geschehen? Dein alter Sultan ift entthront Und wenn der neue dich - ablohnt, Juhel Kannst heim du gehen ...

Aufruf an die Lehrer.

"Provvedete, seht Euch vor!", Ruft der Teffiner Lehrerchor: "Wer im Tessino will dozieren, Darf Uppetito nicht verspüren, Dem muß pro Tag und eine Racht Genügen zweihundertzwanzigacht Centesimi, fein Soldi mehr, Und Brennholz friegt man meistens schwer.

Drum, haft du Seminar studiert, Bevor dein Weg in's Tessin führt, Dann meide rasch das Cehrmalheur Und werde lieber Kondufteur. Much hüt' dich vor Beheimverträgen, Lag' Minimallohn dir stets geben, Mimm weniger um feinen Rappen, Sonst mußt du 100 francs berappen Als Buße, weil du warst so dumm, Bu lehr'n im Teffin Studium. B03−Re.

6 Rorachacheriges von Rebuh. 200

In Ruftand gibt es Saufen Meitli, Sie lieben Bildung sonderheitli, Und halten sich nicht gerne still, Benn der herr Later das fo will. Gin folder Berr bat eine Tochter, Dieselbe nicht besonders mocht er: Sie wollte nämlich, wie man's nennt, Um s'Teufels merden ein Student. "So, willft bu ben Berftand verlieren, Du dumme Gore, mit Studieren ?" So fprach ber Alte ziemlich zornig, Wie höchstens Raten find im Sornig. Das Töchterlein war viel gescheibter, Sie machte fich bavon und weiter, Man fab und hörte von ihr nir, Sie dachte bei fich felber: "Gig!" Sie will so lange gigen, gagen, Bis daß dem Bater Sorgen waren, Wobei er sich bekehrt und flennt: "Du wildes Mädel - fei Student!" In Rorichach lebt ein Rechtsausmeffer, Der macht fich lebhaft immer beffer; Halt eben weil er Aussicht hat MIS Stadtgemeindrats Randidat. Er ftellt fich tapfer auf die Beine, Bu helfen diesem Töchterleine, Und fagt dem Alten: "Geld gib ber! -Studieren will fie nämlich ichmer." "Sonft hört es auf mit ber Verkehrnis; Sie mache nun fo lang Berbergis, Bis daß der Alte, trot Gefchrei, Bum Studium gufriegen fei.

Der Belfer hat in diesen Möten, Sein Gifer ift ja nie gu tobten, Sehr nachgedacht, wie sichs gebührt. Wie er das Geld heraus studiert. herr Mamelof herauszuloden, Bo diefer Gegtopf fonnte hocken, hat nicht erfahren wo und wann, So wenig als herr Erismann! Und also ging (vielleicht mit Fluchen) Der Bater felber fie gu fuchen; Und ließ fich bann fogar herbei Bu fragen nach ber Polizei. In Rorichach forschen Polizeier Nach allen Winden wie die Geier, Sie riechen immer etwas "fogs", Gin treuer Sund hilft mit - ber "Bor". Und so gelang es zu erschmecken Die Tochter foll in Lübek fteden, Der Bater hat gang ungeniert Das arme Kind nach Haus spediert. Und hat, jum Bobenfee gekommen, Den Selfer ins Gebet genommen, War grob und wild, wie man gebort, Was unfer Mitleid fehr zerftört. Er hat fich später zwar entschuldigt, Der edlen Belferei gehuldigt, Ist jemand da, wo das nicht glaubt, Der macht daß mein Gemüt vertaubt. Die Tochter, ach, anstatt in Bildung, Berbirbt in ruffischer Berwilbung; Und ftets geschieht auf dieser Welt, Was und Brävern nicht gefällt.

Manchmal ist die "öffentliche Meinung" nur die Staubwolke der Menschenberde - erft ein "Ungludsregen" ich lägt fie nieder!

Der beschränkte Polizeiverstand verscheucht die Begner - aber die Einficht des Weisen schafft das Mas weg! -

Markenbilderschmerz.

Ueber die Briefmarkenbilder Wird das Bublifum noch wilder Statt bie Dinger zu vernichten, Rach Berdienen hingurichten, Will man also Millionen Schön behalten und verschonen. Jeder Schreiber wird erbeben," Wenn er auf den Brief foll fleben, Was fo scheußlich und empörlich Schöngefühle gang zerftörlich. Nicht bloß wollen, er wird muffen Die Belvetia verkuffen, Und fogar noch auf ben Rücken, Welch ein schreckliches Entzücken! Und das Büblein am Gewehre Beffer mar' es boch auf Ehre Einfach gänzlich fort entweder Ober doch die Beine gräber. Auf! — ihr tapfern Konkurrenzler, Und Rollegen wie Befrangler, Suchet neue, mufte Mängel, Werfet wieder frische Bengel. Schimpfet, bis die Bundsbehörben Diefe Marten endlich mörden. Gerne find wir ba gewärtig. Wenn bann and're Bilber fertig, Db das alte Lärmen wieder Durch das Land geht auf und nieder-Allen alles recht zu machen Sind ja fo verfluchte Sachen, Daß es luftig ift zu ichauen, Wie sich Konkurrenzler hauen.

Zeitgeist.

Wer ben Moment nicht profitieren, Richt die Minute nüten tann, Der wird fein lebenlang nicht prosperieren, Er ift ein aufgegebner Mann.

Wahremund Tournepoche.